**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 35 (1909)

**Heft:** 18

**Rubrik:** [Eulalia Pampertuuta]

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Aus meiner Weltgeschichte in Reimen. • Momentaufnahmen in Korfu. • Abdul Hamid, Abdel Asis, Kaiser Wilhelm II, Heine. •





Guter Rat an Abbul Samid. Wenn ich der Abdul Hamid wär, Ich wüßte, was ich täte; Den Reisekoffer holt ich her, So lang es nicht zu späte.

Ein unterdrückter Abschiedspfiff, Dann, lautlos, ohne Worte, Bestiege ich ein deutsches Schiff; Fahr wohl, du hohe Pforte!

Um Krone und Leben geht das Spiel, Entweiche, bevor das Tor zu, Und wende des deutschen Panzers Riel Westwärts zur Insel Korfu.

#### Im Achilleion.

Der deutsche Kaiser wandernd geht In Achilleions Haine, Da, wo das Marmorbildnis steht Des Dichters Heinrich Heine.

Zu Heinrich Heines Zeiten schrieb Man mit der Gansefeder, Doch schneidig sassen Stich und Hieb, Zog Heine mit vom Leder.

Etwas vom Revolutionär Entschieden in ihm steckte, Es fehlte ihm von Jugend her Um nötigen Respekte.

Und überdies war Heine bar Des Fundaments an Glauben, Er hat verspottet Preußens Aar Und Preußens Pickelhauben.

Doch war der Heine ein Prophet. Er schrieb vor sechszig Jahren: "Wir werden die Priorität Im Reich der Luft uns wahren!"

Auf Deutschlands Boden nirgends seht Von Seine ihr ein Denkmal, Vielleicht wird, was auf Korfu steht, Dem Rheinland zum Geschenk mal.

Über blauen Meeres Fluten Schließt den Areis die Sonnenbahn, Leuchtend sterben Flammengluten In dem weiten Dzean

Aus des Marmors Säulenreihen Schaut dem Spiel der Kaiser zu, Ach, da stört von den Lakaien Einer seines Sinnens Ruh.

Auf dem goldnen Teller trägt er Noch die Abendpost daher, Mit der Stirn den Boden schlägt er Chrfurchtsvoll, so wartet er.

Aber huldreich, voller Gnade, Winkt der Kaiser mit der Hand, Geh', erquicke dich im Bade Un des Meeres seichtem Strand.

### Die Korrespondenz.

Von Briefen lag ein ganzer Stoß, Unheimlich anzuschauen, Ist wohl der Teufel wieder los? Der Raiser seufzt's voll Grauen.

Ein Schreiben lässig er erbricht, Doch bei der ersten Seite, Verzieht der Kaiser sein Gesicht Bedenklich in die Breite.

# Das Schreiben Abdul Hamids:

In Stambul stehn die Sachen krumm Des Pöbels Scharen siegen; Ich bin dem Mare Jonicum Un Korfus Strand entstiegen.

Mit Mühe bin in Angst und Not Dem Blutbad ich entschwommen, Um Obdach flehe ich und Brot, Den Flüchtling, heiß' willkommen!

Du reichtest einst mir Deine Kand. Ich gab Dir einen Sabel. Ein Tauschgeschäft. Dein Kanzler fand Die Leistung akzeptabel.

Vorläufig finden Briefe mich Allhier zur alten Krone; Verordne doch, daß baldigst ich Im Achilleion wohne."

Ein zweites Schreiben er erbricht, Ihm wurde bang und bänger; Der Raiser zieht sein Angesicht Bedenklich lang und länger.

Das Schreiben Abdel Afis: "Gedenkst Du noch des Tags von Tanger? Wir gaben uns den Bruderkuß. Marokko ward zum Totenanger,

Von dem ich leider scheiden muß.

Du bist von heute nicht und morgen, Du bist ein weltbefahrner Mann, Du weißt persönlich, welche Gorgen Ein Ohm uns schon bereiten kann.

Ist gar ein Bruder uns zuwider, Indem er sich zum Feinde kehrt, So lege nur die Waffen nieder: Das hat mein Beispiel neu gelehrt.

Wer stand mir bei im Bruderstreite? Wie ließ mich Frankreich schnöd im Stich! Auch von des deutschen Bruders Seite Bewegte keine Feder sich.

Es half mir nichts Dein Prunkentfalten, Die Flaggen, der Kanonen Gruß, Du -ließest meine Feinde schalten; Die Thronentsagung war der Schluß.

Mit knapper Not vom Parlamente Und auf des Bruders Ehrenwort Erhielt ich eine Leibesrente, Doch von der Heimat muß ich fort.

Im Gasthof hier zur alten Krone Da bin ich mäßig einlogiert, Daß ich im Achilleion wohne Und bald, Dein Kuß mir garantiert."

# Raifer und Beine.

Vermaledeiter Orient, Mit den exot'schen Plagen! Was werden Kanzler und Barlament Bu der Geschichte sagen!

Ein Glück, daß er es nicht gehört, Der Spötter auf dem Steine! Der Kaiser rief es, grollempört, Im dunklen Pinienhaine.

Der steinerne Beine fich erhebt, Er steigt vom Sitz herunter, Sein schlaffes Auge sich belebt, Zum Kaiser spricht er munter:

" Herr Kaiser, frischen Mut gefaßt! Der Beine wird Dich tröften. Das Pech, daß Du in händen haft. Gehört noch nicht zum bösten.

Daß Du in letzter Jahre Frist Im Laufe vieler Reisen Auf Hofbesuch gewesen bist, Das kann doch nichts beweisen.

Die Staatskunst lebt der Gegenwart. Wer wird auf Zukunft bauen! Ein Fürstenkuß ist Fürstenart Genau wie das Verhauen.

Der reziproke Kaiserkuß Lockt keinen Hund vom Ofen, Erfüllen wird mit Hochgenuß Er Schranzen nur und Zofen.

Es weht ein Demokratenwind; Der Fürsten Wort und Russe So billig nachgerade sind, Als wie im Berbst die Nüsse.

Mir scheint, das Gottesgnadentum Mit Puder und mit Zöpfen Logiere statt im Publikum Mur noch in Fürstenköpfen.

Mit einem Worte: Tiefer schätz Im Werte den Besuch ein; Es trägt nicht jegliches Geschwäh Frau Alio in ihr Buch ein.

Wenn überhaupt Dich Einer schilt, Er muß dem Einwand weichen: Depossedierten Fürsten gilt Doch nie das Freundschaftszeichen.

Den Ersultanen schließe zu Das Tor, Dir hilft das Hausrecht Und lassen sie Dich nicht in Ruh', Du hast ja Hund und Hausknecht."

Karl Jahn.



# Das gefährliche Taschenmesser.

Du sollst nicht nach Italien reisen, Wenn du ein Messer bei dir haft, Das könnte sich fatal erweisen Und sehr verlängern beine Rast.

Das mußte jüngst auch einer kosten, Als er die Grenze überschritt. Damit daheim nicht sollte rosten Sein Federmeffer, nahm er's mit.

Er saß vergnügt im Restaurante Und dachte an sein Messer nit. Da kam die Polizei — o Schande! Und nahm den armen Schweizer mit.

"Mein Lieber, lassen Sie sich sagen, Daß Sie zur Wache müssen jett. Sie dürfen hier nicht Waffen tragen; Sie haben das Gesetz verlett."

So machen's uns die Italiener. Sie selber tragen Stahl und Dolk, Ganz waffenlos ist sicher keener Von dem berühmten Messervolk.

Sie morden hier und stechen nieder, Sie sticheln, schießen, dolchen prompt, Dafür verhaften sie dann wieder Den Wandrer, der zu ihnen kommt. Wau-u!

26

Liebe Umalia! heute bin ich so aufgelegt, daß von mir ein Gedicht abgelegt wird. Die Herren der Schöpfung sind bekanntlich ein Unfraut der Natur, welches das schönere Gewächs oder Geschlecht überwuchert und ihm wegfrißt, was zum menschenwürdigen Da- und Dortsein

Das Mannsgeschöpf erklärt's als kritisch, wenn eine frau sich rührt politisch, Und dennoch schreit es allerorts: Gerecht ist einzig der Proporz! Derwehrt dann aber frech und knorzig, mit uns zu handeln auch proporzig. Wenn jemand urteilt gang genau, dann ist es sicher nur die Frau. Wir find im Vaterlande Burger so gut wie diese Hosenwurger, Verlangen drum bei jeder Wahl nach Stimmen- und Personenzahl Mit vollem Recht und ohne Bettel den ganz geheimen Urnenzeddel. Wer ist's, der Zeddel heimlich trägt im Sack und seine Frau nicht frägt? Wer ist's, der frech ein "Ja" will schreiben, das "Nein" der frauen zu vertreiben?

Wer ift's, der Steuern größer macht, daß die Gemeinde fast verfracht? Wer wählt so manchmal halber blind gewisse Leut', die häßlich sind? Ein schöner Pfarrer, dito Cehrer sind angenehm're Tugendmehrer, Die für die frau und für das Kind zu jeder Zeit glaubwürdig find. Sind wir proporzt in nächsten Tagen, dann ist fürwahr von Glück zu sagen, Dann wird die beste Allianz bei Weib und Mann doch endlich gang. Und diese Allianz gebührlich ist nicht wie andre unnatürlich, Und lockt ein Alleluja für dich und für Eulalia.

### Mas Scheue Pferde macht.

" Sipihuhu!" so wiehert bang ein Roß, Und gibt bem zugeteilten Mitgenoß, Mit feinem Borberfuße einen Stupf " Sipititi! was Teufels tommt benn ba?" Und was das Pferdepaar erichroden fah, War auf bem Damenkopf ein Riesengupf.

" Buihupp! - bas ift ein ichredlich Drachentier, Ich weiß nicht, gilt es mir und gilt es bir, Es hat ein Frauenzimmer schon im Maul, Und schleppt es auf ber Strafe bin und ber Es ist ein Wallfisch oder Zottelbar Verloren ist ein angespannter Gaul!"

, Pot Haberfact! und hundert Haufen Ben! Bot Geißelfteden, Zwid und faule Streu, Da haft bu recht, wer Beine hat, ber flieht. Pad auf! — es züngelt feuerrot nach mir, Reißlog! — mach' mit! — ich besertier' heraus und fort! es fputt im Züribiet."

Und richtig geht's im Schrecken tripp u. trapp. Schaufenfter huihops! mit flipp und flapp Ist futsch! So geht's wo Rosse dumm u. scheu. Und fragt ihr wie bas fommt, u. wer bas tut, So ift's ein ungeheurer Damenhut, Gang nach ber Mode nigelnagelneu!

@ Mitterungskunde. @

Aus einem ichonen Morgen wird oft ein trüber Tag Drum, wer will leben ohne Sorgen, eine "Schönheit" nicht heiraten mag . .

Die Jungtürken. Nichts geht uns über die Kultur! Wir haben's richtig angefangen. Den Sultan ohne seidne Schnur Entthront und setzten ihn gefangen, und bennoch wie am Schnürchen ist's gegangen.